

Geschäftsbericht 2016



Titelbild:

«Rotes Haus», Psychiatrie-Zentrum Rheintal in Heerbrugg

Das rote Backsteinhaus an der Balgacherstrasse 202 in Heerbrugg stellt einen Vertreter der Architekturkunst aus dem vergangenen Jahrhundert dar, in welchem das Ambulatorium des Psychiatrie-Zentrums Rheintal untergebracht ist.

Das Haus wurde 1902 als «Rote Fabrik» erbaut und beherbergte ursprünglich industrielle Produktionsräume für Flaschenverschlüsse und Gelatine-Kapseln. Später erfolgte eine Umnutzung zum Wohngebäude, was dem Gebäude auch seine Bezeichnung als «Rotes Haus» einbrachte. 2004 bezog die «Fachstelle für Sozialpsychiatrie und Psychotherapie» die grosszügigen und hellen Räumlichkeiten, die seither den charmanten und einladenden Rahmen für ambulante Behandlungen im Rheintal bieten.

Gebäude und Räume beeinflussen mit ihrer Architektur und Ästhetik gleichermassen die Wahrnehmung wie auch die Befindlichkeit von Menschen. Entsprechend legen die Psychiatrie-Dienste Süd grossen Wert darauf, ihre Räumlichkeiten auch unter diesem Aspekt zu pflegen, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Der damit geschaffene ausgewogene Mix aus historischen Bauten und moderner Infrastruktur schafft einen Mehrwert für Patienten, aber auch für Mitarbeitende.

In allen Texten wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist immer mit eingeschlossen.

Inhalt

Vorwort Regierungsrätin	01
Verwaltungsrat Psychiatrieverbunde	02
Geschäftsleitung/Fachliche Leitung Psychiatrie-Dienste Süd	03
Spezialangebote im Fokus	06
Qualitätsbericht	08
Kurzporträt	09
Psychiatrie-Zentrum Rheintal	10
Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland	12
Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet	14
Klinik St.Pirminsberg	16
Infrastruktur-Dienste	18
Finanzbericht	20
Revisionsbericht	24
Leistungsbericht	25
Personalbericht	27
Namen und Funktionen	28
Impressum	29

Vorwort

«Drachen steigen am höchsten gegen
den Wind - nicht mit ihm.» Winston Churchill

Geschätzte Damen und Herren

Ein einfaches physikalisches Prinzip, das Winston Churchill mit seiner Aussage beschreibt. Dieses macht bewusst, wie einflussreich und bereichernd Winde sein können, wenn man sie richtig nutzen kann. Gegenwind braucht es, um überhaupt losfliegen zu können - im Gegenwind die Position zu halten, ist eine Herausforderung. Rückenwind gibt Elan und Kraft, lässt zuversichtlich stimmen und hilft voranzukommen. Verschiedene Windströmungen haben die Jahre meiner Tätigkeit als Verwaltungsratspräsidentin der Psychiatrie-Dienste Süd und der Kantonalen Psychiatrischen Dienste - Sektor Nord begleitet. Dass wir als Verwaltungsrat die Windausprägungen positiv nutzen konnten, ist aber hauptsächlich dem hohen Engagement, der Fachkompetenz und der Kooperationsbereitschaft der Geschäftsleitung sowie aller Mitarbeitenden zu verdanken. Leistungen wurden erbracht, die bemerkenswert sind und vor denen ich hohen Respekt habe.

2012 bis Ende Mai 2016 durfte ich das Amt als Verwaltungsratspräsidentin der Psychiatrieverbunde Süd und Nord ausüben. Mit Respekt vor den Herausforderungen und in grosser Dankbarkeit gegenüber den Leistungen der Mitarbeitenden, packte ich die täglichen Herausforderungen mit Elan an. Die Mitglieder des Verwaltungsrates unterstützten mich dabei immer tatkräftig. Auch dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Die vier Amtsjahre waren geprägt von stetem Wandel. Neue Strukturen mussten gelegt, der Strategieprozess aufgeleitet und die neue Tarifstruktur Tarpsy, die am Entstehen ist, miteinbezogen werden.

Mit der Strategie 2020 steht die Ausrichtung im Sinne einer wirkungsvollen Kooperation der beiden Psychiatrieverbunde Süd und Nord im Vordergrund. Mit dieser verbundübergreifenden Strategie sollen neue Wege in enger Zusammenarbeit beschritten werden. Die beiden Geschäftsleitungen und

die Mitarbeitenden arbeiten mit Offenheit an diesem Vorhaben mit. Das bedingt Liebgewonnenes loszulassen, ohne die Angst in sich zu tragen, die eigene Identität zu verlieren. Beide Dienste sind gut aufgestellt und dürfen berechtigterweise Stolz auf das Erreichte sein. Ich bin überzeugt, dass die beiden Psychiatrieverbunde Süd und Nord mit viel Zuversicht in die Zukunft schauen können.

Dank der intensiven Mitarbeit vieler ist es auch gelungen, da und dort die Infrastruktur zu erneuern und zu verbessern, weiterführende Leistungsangebote zu etablieren und die Versorgungslücke im ambulanten Bereich in den verschiedenen Regionen im Kanton zu schliessen. Trotz grossen Herausforderungen und unter dem Druck, immer wirtschaftlicher zu werden, haben es die beiden Dienste in den letzten vier Jahren geschafft, sich weiter zu entwickeln, die Patienten in den Mittelpunkt zu stellen und positive Jahresergebnisse zu erreichen.

Ich habe das Amt als Verwaltungsratspräsidentin mit hohem Engagement, Freude und Leidenschaft ausgeführt, so dass ich mich freue, eine gut funktionierende Struktur in neue Hände legen zu können. Für die erfolgreiche Fortschreibung der St.Galler Psychiatrie-Geschichte wünsche ich meinem Nachfolger Fritz Forrer gutes Gelingen, den Geschäftsleitungen vertrauensvolles Zusammenspiel und den Mitarbeitenden Erfolg bei ihrer Arbeit.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen möchte ich allen herzlich danken. Für die Zukunft wünsche ich dem Verwaltungsrat, den Geschäftsleitungen und den Mitarbeitenden, dass es ihnen gelingt, die Windströme positiv nutzen zu können, egal in welcher Art und Weise sie wehen.



Regierungsrätin Heidi Hanselmann,
Vorsteherin des Gesundheitsdepartements
des Kantons St.Gallen,
Verwaltungsratspräsidentin (bis 31. Mai 2016)

Erfolgreiche Zukunft sichern

Das Jahr 2016 hat einigen Wandel mit sich gebracht. Die mit der Umsetzung der Public Corporate Governance-Vorgaben einhergehenden Veränderungen in der Zusammensetzung des Verwaltungsrates und des CEO-Koordinations-Ausschusses führten zu einem arbeitsintensiven Jahr. Der Verwaltungsrat hat sich im Juni 2016 neu konstituiert und ist mit Elan in die neue Legislaturperiode gestartet.

Am 1. Juni 2016 übernahm ich das Amt des Verwaltungsratspräsidenten der beiden St.Galler Psychiatrieverbunde von Regierungsrätin Heidi Hanselmann. Im ersten halben Jahr habe ich mich vertieft mit den laufenden Projekten und anstehenden Herausforderungen auseinandergesetzt. Das Gesundheitsdepartement, meine Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat, der CEO und die Geschäftsleitung haben mich in meiner Arbeit aktiv unterstützt. Die Schnittstelle zum Eigentümer, dem Kanton St.Gallen, wurden gemeinsam mit meiner Vorgängerin zielführend und den Rollen entsprechend neu gestaltet. Wir sind rundum gut gestartet.

Der Verwaltungsrat hat an seiner Herbstklausur den Bericht über den Abschluss der Projektphase I der Kooperationsstrategie 2020 verabschiedet. Aus der gemeinsamen Strategie sind Elemente der Fach-Plattform bereits in Umsetzung: Die Einsetzung einer gemeinsamen Bildungskordinatorin der beiden Psychiatrieverbunde und der Aufbau eines «Shared Service Centers Bildung». Ein gewichtiger Meilenstein der Kooperationsstrategie 2020 ist die Erarbeitung einer gemeinsamen Angebotsstrategie, die eine zentrale Grundlage für die bedarfsgerechte und ressourcenorientierte Sicherstellung des kantonalen Leistungsauftrags in der Psychiatrie bildet.

Es ist nicht selbstverständlich, dass das Psychiatrieunternehmen PDS einen positiven Jahresabschluss vorlegen kann. Das Resultat lässt sich sehen - die Mitarbeitenden haben zusammen mit der Geschäftsleitung im Jahre 2016 kräftig angepackt. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben auch im vergangenen Jahr verschiedene Projekte zur Sicherung einer erfolgreichen Zukunft des Psychiatrieunternehmens PDS gestartet. So steht die Einführung des schweizweiten Tarifsystems TARPSY bevor (für 2018 geplant). Es ist vorgesehen, die psychiatrischen Behandlungen anhand der Diagnosen und der Leistungsintensität (unterteilt in Regel- und Intensivbehandlungen) sowie in Abhängigkeit der Behandlungsdauer zu vergüten. Es ist wichtig, jetzt die Weichen richtig zu stellen, damit die PDS auch in Zukunft als erfolgreiches Unternehmen im sich verstärkenden Wettbewerb bestehen können.

Der Verwaltungsrat eruiert gegenwärtig, stark unterstützt von der Geschäftsleitung und verschiedenen Projektgruppen, einzelne Synergiepotenziale zur langfristigen Ertragssicherung. Im Vordergrund steht die Sicherung einer qualitativ hochstehenden Arbeit mit den Patienten. Effizienzsteigerungen im Bereich von Support und Services sollen den finanziellen Spielraum vergrössern.

Strategische Fragen werden Mitarbeitende, die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat auch weiterhin beschäftigen. Im Jahr 2017 stehen die Verfeinerung der Angebotsplanung, eine Analyse der ambulanten und tagesklinischen Angebote und die Überprüfung der Infrastruktur im Hinblick auf die Immobilienübertragung auf der Agenda.



Fritz Forrer
Verwaltungsratspräsident
(seit 1. Juni 2016)

Gewichtige Herausforderungen und kooperatives Handeln

Die Versorgungsleistungen «patientenorientiert - vor Ort - integrierend - vernetzt» zu erbringen ist weiterhin der zentrale Handlungsgrundsatz der Psychiatrie-Dienste Süd (PDS). Entsprechend dieser Maxime sind auf regionaler und gesamtbetrieblicher Ebene die Entwicklungsarbeiten konsequent weiter vorangetrieben worden. Dies mit dem Ziel, an Agilität und Innovation zuzulegen und die Qualität und Zuverlässigkeit der Leistungserbringung im Sinn der Patienten, ihrer Angehörigen und der zuweisenden Stellen stetig zu verbessern und zu optimieren.

Kennzeichnend für diese Ausrichtung war das anhaltende Wachstum in der ambulanten Leistungserbringung, auch im vergangenen Jahr. Die Anzahl der ambulanten Konsultationen stieg weiter an. Deutlich zugenommen haben auch die tagesklinischen Behandlungen. Dazu beigetragen hat insbesondere die Differenzierung im tagesklinischen Angebot. Mit gezielt weiterentwickelten Therapieprogrammen konnte den Patienten, ihren unterschiedlichen Krankheitssituationen und individuellen Möglichkeiten besser Rechnung getragen werden.

Die erfolgte ambulante Leistungsentwicklung unterstreicht die zunehmende Bedeutung der regionalen Zentren. Diese gewährleisten eine wohnortnahe Versorgung und ermöglichen eine Behandlung im Lebensumfeld der Patienten. Zudem können die Bedürfnisse der Patienten unmittelbarer erfahren und Angebotslücken stärker wahrgenommen werden. Daraus entstanden innovative und bedarfsgerechte Entwicklungs- und Ausbauschritte im Leistungsangebot in den drei regionalen Psychiatrie-Zentren Heerbrugg, Trübbach und Uznach/Rapperswil.

Der Ausbau der ambulanten Leistungen wirkt sich entlastend auf die Nachfrage nach stationären Leistungen aus. So ist 2016 die Zahl der stationär behandelten Patienten wie schon im Vorjahr nahezu konstant geblieben. Ohne die ausserkantonale Leistungsnachfrage ist gar ein Rückgang der kantonalen Patienten und Behandlungstage festzustellen. Die im Sinn einer möglichst frühen Erkennung und Intervention angestrebte Verlagerung der Behandlungsleistungen vom stationären ins ambulante Setting scheint zu greifen. Mit dazu beigetragen hat sicherlich auch die aufsuchende Behandlung und Pflege, deren Bedeutung im Kontext der Prävention und Früherkennung weiter zunimmt.

Erfreulich ist das gute Rechnungsergebnis. Es konnte ein Gewinn realisiert werden, der es ermöglicht, die für ein verselbständigtes Unternehmen ungenügende Eigenmittelsituation weiter zu verbessern. Das Ergebnis bringt zudem zum Ausdruck, dass die angestrebte Verlagerung von der stationären hin zur ambulanten Behandlung im Rahmen der geltenden Finanzierungsmodelle möglich und machbar ist. Entscheidend für diesen Umstand ist die fortschrittliche ambulante Leistungsfinanzierung im Kanton St.Gallen. Sie stellt sicher, dass die im Versorgungsbericht Psychiatrie gesetzten Versorgungs- und Ausbauziele sukzessive erreicht werden. Dafür gebührt der Regierung und dem Kantonsrat unsere besondere Anerkennung.

Dass diese Zielarbeiten flächendeckend und koordiniert über den ganzen Kanton erfolgen, ist zentraler Gegenstand der Kooperationsstrategie 2020 der beiden St.Galler Psychiatrieverbunde Süd und Nord. Die in verschiedene Projekte aufgeteilten Kooperationsarbeiten sind weitgehend konzeptualisiert und in Teilen bereits in der Umsetzung. Kernstücke bilden die kantonale Angebotsplanung, gegliedert nach kategorisierten Grund- und Spezialversorgungsleistungen, die Bildungskoordination über beide Verbunde und der Aufbau eines «Shared Service Centers Bildung». Darüber hinaus verfolgt die Kooperation die Realisierung von Synergiepotenzialen und Effizienzsteigerungen, insbesondere in den Support- und Servicebereichen beider Verbunde zugunsten der fachlichen Weiterentwicklung und Umsetzung des neu definierten gemeinsamen Angebotsportfolios. 2016 konnten hierzu entscheidende Arbeitsschritte erfolgreich geleistet werden.

Neben der laufenden Strategieumsetzung 2020 werfen weitere Herausforderungen ihre Schatten voraus: Zum einen das auf nationaler Ebene neu entwickelte stationäre Tarifsysteem TARPSY, welches voraussichtlich auf Beginn 2018 eingeführt wird und auf mehr Leistungs- und Kostentransparenz (Vergleichbarkeit) ausgerichtet ist. Das neue Entschädigungssystem erfordert verschiedenste Vorbereitungsarbeiten, verbunden mit Unsicherheiten, wie sich die neue Tarifierung ertragsseitig auswirken und welche Folgemassnahmen es mit sich ziehen wird. Zum andern steht mit der geplanten Übertragung der Klinikliegenschaften vom Kanton an die beiden Psychiatrieverbunde ein weiteres bedeutendes Vorhaben an. Dieses setzt eine intensive Auseinandersetzung mit den zukünftigen Raum- und Arealerfordernissen voraus, die ihrerseits mit der neu erarbeiteten Angebotsplanung konform gehen und sich letztlich an finanzwirtschaftlichen Kenngrössen orientieren müssen.

Hohe Behandlungsqualität

Diese beiden Projekte sind ebenfalls Teil der laufenden Kooperationsarbeiten, deren Merkmal die enge Zusammenarbeit der beiden Verbunde ist, in der sich die beiden Partner gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Dies in der Absicht, die bestmöglichen Voraussetzungen und den geeignetsten Rahmen für ein noch patientengerechteres, das Umfeld noch konsequenter miteinbeziehendes psychiatrisches und psychosoziales Versorgungssystem zu schaffen, welches bei Inanspruchnahme hohe Zufriedenheiten schafft und nachhaltig Bestand hat.

Mein Dank gehört allen voran den Führungskräften und Mitarbeitenden für ihren konstant hohen Einsatz, für ihre aktive Mitarbeit an der Weiterentwicklung des Unternehmens, für ihre Begeisterung, mit der sie Projektideen und Konzepte vorantreiben und umsetzen. Weiter bedanke ich mich bei den Mitgliedern unseres Verwaltungsrates unter den Präsidien von Regierungsrätin Heidi Hanselmann (bisher) und Fritz Forrer (neu) für die konstruktive und anregende Zusammenarbeit. Den zuweisenden Leistungspartnern und den Patienten danke ich herzlich für das uns im 2016 entgegengebrachte Vertrauen.



Christoph Eicher
CEO

Neben der Erfüllung der steigenden, fachlichen Ansprüche an die Behandlung von Patienten standen im Berichtsjahr erneut diverse, ressourcenintensive Projektarbeiten auf dem Programm. Ihnen gleich ist das Ziel, das Behandlungsangebot der Psychiatrie-Dienste Süd (PDS) weiter zu verbessern und auf die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der Patienten auszurichten. Einige Projekte konnten zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden, andere nehmen insbesondere die Führungskräfte weiterhin in Anspruch.

Die wohl umfangreichste Projektarbeit betrifft die Koordination der Angebote beider Psychiatrieverbunde. Im Verlaufe der ersten Hälfte des Berichtsjahrs ist ein umfangreiches Dokument entstanden. Dieses beinhaltet Fachkonzepte zu den Kategorien «Psychose», «Affektive und stressbedingte Störungen», «Persönlichkeitsstörungen, somatoforme und Traumafolgestörungen», «Abhängigkeitsstörungen», «Gerontopsychiatrie» (später auf «Delir und Demenz» eingegrenzt) sowie «Diagnoseübergreifende Angebote». Nach Genehmigung des Berichts durch den Verwaltungsrat beschäftigt sich die Projektleitung nun, unterstützt durch entsprechende Untergruppen, mit der Umsetzungsplanung. Diesen Arbeiten auf Verbundebene sind diverse, auf die PDS bezogene Projekte unterzuordnen.

In Zusammenarbeit mit den beiden Suchtberatungsstellen Werdenberg und Sarganserland ist ein Konzept zur ambulanten Behandlung von an Abhängigkeitserkrankungen leidenden Menschen entstanden. Die PDS werden schrittweise in allen Psychiatrie-Zentren je eine oberärztlich tätige Fachperson einstellen. Diese sollen neben der Beratung der mit Suchtproblemen von Patienten konfrontierten Mitarbeitenden auch die Hausärzte in ihren Aufgaben unterstützen, auf Abhängigkeitserkrankungen spezialisierte Konsilien in den Spitälern leisten und unsere Angebote optimal mit denjenigen der Suchtberatungsstellen vernetzen. Damit wird auch einem Wunsch des kantonsärztlichen Dienstes nach mehr spezialärztlicher Unterstützung in Suchtfragen entsprochen. Das Psychiatrie-Zentrum Rheintal ist im Herbst 2016 mit der Anstellung einer auf Suchterkrankungen spezialisierten Oberärztin vorangegangen.

Mit dem Ziel, die Alterspsychiatrie zu stärken, hat die Geschäftsleitung den Beschluss gefasst, eine allen Angeboten (ambulant, tagesklinisch und stationär) übergeordnete Leitende Arztstelle zu schaffen. Die Besetzung der Stelle wird vollzogen, sobald in der neuen Angebotsstrategie inhaltliche und strukturelle Veränderungen definiert sind.

Sehr erfreulich entwickelt sich das Spezialangebot Gynäkopsychiatrie. Das Angebot umfasst zunehmend stärker frequentierte Sprechstunden in den Psychiatrie-Zentren Heerbrugg und Uznach sowie in der Klinik der Kantonalen Psychiatrie Dienste - Sektor Nord (KPD-SN) in Wil. Das neuste Projekt aus der Gynäkopsychiatrie ist eine zusammen mit dem Dialog Ethik in Angriff genommene interprofessionelle Arbeit zum «Kinderwunsch psychisch kranker Frauen». Diese wichtige Fragestellung wurde in der Psychiatrie bislang vernachlässigt. Des Weiteren wurde ein «Perinatales Unterstützungsnetzwerk» geschaffen, welches die Früherkennung von postpartalen Depressionen zum Ziel hat und betroffenen Frauen, ihren Kindern und Angehörigen eine möglichst frühzeitige Behandlung und Unterstützung zukommen lassen will.

Im Berichtsjahr sind gleich drei neue ärztliche Weiterbildungskonzepte zu Schwerpunkt titeln entstanden und - mit einer noch nicht genehmigten Ausnahme - durch die FMH gutgeheissen worden:

Die bis vor wenigen Jahren selbständig von den PDS geführte Weiterbildungsstätte «Alterspsychiatrie und Psychotherapie» wird neu im Verbund mit den KPD-SN betrieben. Zudem haben die PDS neu die Anerkennung als Weiterbildungsstätte für «Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie» erhalten.

Darüber hinaus ist auch die vorläufige Ernennung als Weiterbildungsinstitution zum von der FMH im 2016 geschaffenen Titel «Psychiatrie und Psychotherapie der Abhängigkeitserkrankungen» zu nennen. Ein umfassendes Konzept zum Erlangen der definitiven Bewilligung wurde im Oktober eingereicht.

Wichtige Fortschritte konnten auch in den wegweisenden Projekten «Recovery» und «Autonomiefördernde Fürsorge» erzielt werden. Beide Projekte haben das Ernstnehmen der Patienten als Partner und deren Unterstützung beim Erreichen eines möglichst symptomfreien, selbstbestimmten Lebens zum Ziel und sind auf lange Frist hinaus angelegt. Recovery beschreibt eine Haltung, aus der verschiedene Massnahmen wie der konsequente Einbezug von Betroffenen und die Anstellung von Peers resultieren. Peers sind ehemalige Patienten, die sich in einer Ausbildung intensiv mit der eigenen Krankheitsbewältigung auseinandergesetzt und die Fähigkeit erworben haben, Gruppen zu leiten. Sie nehmen in unseren Betrieben eine Mittlerrolle zwischen Behandelnden und Patienten ein. Inhalt der autonomiefördernden Fürsorge ist der optimale Umgang mit Schwerkranken und umfasst unter anderem auch bauliche Massnahmen.

Mit den beispielhaft erwähnten Projekten ist nur ein Teil der gesamten im Berichtsjahr getätigten Konzeptarbeiten aufgeführt. Arbeiten, die neben der täglichen Behandlung von Patienten geleistet werden. Während einzelne Projektarbeiten unmittelbar zu einer Verbesserung des Behandlungsprozesses führen, werden sich bei anderen die angestrebten, positiven Effekte langfristig zeigen. Weiterhin werden Jahr für Jahr mehr Patienten behandelt. Sämtliche Mitarbeitende sind dadurch enorm gefordert, kann eine Anpassung der personellen Ressourcen doch immer erst verzögert als Antwort auf wachsende Patientenzahlen in Betracht gezogen werden.

Mit Freude stelle ich - bestätigt durch entsprechende Messungen - fest, dass in den Psychiatrie-Diensten Süd eine hohe Behandlungsqualität erbracht wird. Allen Mitarbeitenden danke ich für den täglichen engagierten Einsatz in einem von wachsenden Ansprüchen geprägten beruflichen Umfeld.



Dr.med. Thomas Meier
Chefarzt

Spezialangebote im Fokus

Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten

Ergänzend zur umfassenden Grundversorgung, nahmen die Psychiatrie-Dienste Süd mit der Entwicklung und Etablierung von qualifizierten Spezialangeboten auch im 2016 gezielt Patientenbedürfnisse auf. An den beiden Angeboten Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten (Beitrag Seite 6) sowie Job Coaching (Beitrag Seite 7), die stellvertretend für weitere stehen, kann die erbrachte Leistung und der entstandene Nutzen für unsere Patienten aufgezeigt werden.

Am Standort Trübbach bieten die Psychiatrie-Dienste Süd neu eine psychiatrisch-psychotherapeutische Sprechstunde zu den Themen «Sexuelle Orientierungen» und «Geschlechtsidentitäten» an. Diese beinhaltet in erster Linie eine professionelle und wertschätzende Begleitung und Unterstützung, die niederschwellig und unkompliziert in Anspruch genommen werden kann. Primäre Zielgruppe des Beratungsangebotes sind: Lesbians und Gays, Bisexuals, Transgender und Intersexuals, in Fachkreisen wird dafür die gängige Abkürzung «LGBTI» verwendet.



Das als Pilot anfangs 2016 gestartete Angebot ist in der Region einzigartig. Die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgungslage für Menschen mit Fragen zu sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität ist nach wie vor ungenügend. Im Süden des Kantons St.Gallen gibt es bisher keine bekannte professionelle Stelle, die sich auf Fragen zu diesen Themen spezialisiert hat. Die nächstgelegenen Orte mit entsprechenden Beratungsangeboten sind St.Gallen und Zürich.

Unsere kompetenten Fachleute sind Anlaufstelle für ein erstes Gespräch in vertraulicher, vorurteilsfreier Atmosphäre. Nach einem ersten Kennenlernen wird der Beratungs- und Begleitungsbedarf abgeklärt und gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen und festgelegt. Die Unterstützung richtet sich nach dem individuellen Bedarf der hilfesuchenden Person. Die Beratung erfolgt primär im Rahmen von Einzelgesprächen. Die ärztlich verordneten Leistungen werden von der Krankenkasse im Rahmen der Grundversicherung übernommen.

Aus Sicht eines Betroffenen: «Ich bin homosexuell und verheimlichte dies anfangs, vor allem gegenüber meiner Familie und meinen Freunden. Dann lernte ich einen Mann kennen und lieben und das Versteckspiel wurde zunehmend komplizierter und belastete mich. Den Mut, es meinen Eltern zu sagen hatte ich nicht. Vor ihrer Reaktion und davor, abgelehnt zu werden, hatte ich grosse Angst. Aber mit Frau Hobi konnte ich ganz offen darüber sprechen und mit ihrer Unterstützung wagte ich es, mich gegenüber meinen Eltern zu erklären. Nach meinem Outing war ich aber verunsichert und bereute es im ersten Moment. Meine Mutter hatte es irgendwie geahnt und war verständnisvoll, aber mein Vater war eher schockiert und zog sich zurück. Er brauchte eine Weile, um es zu verarbeiten und zu akzeptieren. Das war eine schwierige Zeit für mich, gleichzeitig war ich auch erleichtert darüber, dass ich mich nicht mehr verstecken und alles in mich hineinfressen musste.»

Aus Sicht einer Betroffenen: «In meiner ersten Lebenshälfte hatte ich versucht, in der Rolle eines Mannes zu leben und alle damit verbundenen Erwartungen zu erfüllen. Es war mir ausserordentlich wichtig, was die anderen über mich dachten und hatte unzählige Kontrollmechanismen installiert, die laufend prüften, ob mein Verhalten männlich genug sei. Jahrelang hatte ich so meine Bedürfnisse vehement verleugnet, verneint und überspielt und einen Kampf gegen mich selbst geführt. Meine Verdrängungsmechanismen hielten dann aber immer weniger stand und immer öfter meldete sich mein Innerstes. Dabei war mein Leidensdruck enorm. Zunehmend fühlte ich mich fremdbestimmt, unerfüllt, traurig und leer. Erst als schwere Depressionen diagnostiziert wurden und in mir Suizidgedanken aufkamen, war ich bereit, die Dinge aufzuarbeiten. Ich konnte und wollte mein Leben so nicht weiterleben. Es folgte ein schmerzhafter Prozess der Selbsterkenntnis und der Selbstannahme, der mich am Ende zu dem Punkt führte, an dem feststand: Ich bin transgender und es führt kein Weg am Outing vorbei. Ich entschied mich für meine Wahrheit und die radikale Veränderung und ich war willens, diesen Weg kompromisslos zu gehen. Bei Frau Hobi fühlte ich mich verstanden. Wir begegneten uns auf Augenhöhe und in einer Atmosphäre der Offenheit. Ich lernte, tief verdrängte Dinge offen auszusprechen und dies erwies sich für mich als sehr heilsam. In Einzelgesprächen erfuhr ich kompetente und praxisbezogene Unterstützung und sehr gute Lösungsvorschläge.»

Unsere Fachpersonen:

M.Sc. Simone Hobi, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Mitglied der Fachgruppe trans* in Zürich, simone.hobi@psych.ch

Dr.med. Susanne Schuler, Bereichsleiterin Ambulatorium, Oberärztin, susanne.schuler@psych.ch

Job Coaching

Psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz nehmen zu, doch das Wissen und das Erkennen von Zusammenhängen sind wenig ausgeprägt. Länger anhaltende gesundheitliche Einschränkungen bedeuten Fehlzeiten und Leistungseinbussen, die zu Stress und Unzufriedenheit bei Mitarbeitenden, Teams und Führungskräften führen können. Hartnäckige Vorurteile gegenüber den erkrankten Mitarbeitenden, dass diese simulieren und sich vor der Arbeit drücken wollen, sind nach wie vor verbreitet. Mit unserem Beratungsangebot bauen die Psychiatrie-Dienste Süd Vorurteile ab und stärken die Sensibilität und Handlungsfähigkeit der Führungskräfte vor Ort.

In Ergänzung zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung etabliert sich das Job Coaching zunehmend. Es umfasst die Beratung von Betroffenen, die aufgrund einer psychischen Erkrankung Behandlungsbedarf haben und in einem Arbeitsverhältnis stehen. Job Coaching hat zum Ziel, den Arbeitsplatz zu erhalten, Arbeitgeber mit einzubeziehen und Lösungen zu finden. Sein Ansatz ist systemisch, das heisst, die Sichtweisen aller relevanten Personen im System, deren Beziehungen zueinander und deren Auswirkungen fliessen ein. Jede Beratung wird ergänzt durch eine medizinische Einschätzung und dem fachlichen Austausch mit den Therapeuten.

Im Rahmen einer Beratung werden die Arbeitsplatzsituation, der Umgang mit Stress und die Kommunikation analysiert. Bei einer Krankschreibung werden die nötigen Informationen bereitgestellt und der Zeitrahmen bis zur Rückkehr an den Arbeitsplatz definiert. Oft bedarf es einer gezielten Anpassung struktureller oder zwischenmenschlicher Faktoren, um die Situation für betroffene Mitarbeitende zu optimieren.

Im Berichtsjahr wurden 240 Patienten und Arbeitgeber im südlichen Teil des Kantons St.Gallen beraten, mit Interventionen eine Reduktion von Belastungen erreicht und Wege aufgezeigt, die zur Erhaltung von Arbeitsplätzen und zur Verbesserung von Arbeitssituationen führten. Betroffene Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die eine Beratungsleistung in Anspruch nahmen, bestätigen dies:

Aus Sicht eines Patienten: «Nach einem Burnout verbesserte sich mein gesundheitlicher Zustand nur langsam. Die der Tagesklinik nachgelagerte Begleitung und Beratung richtete sich auf die Wiederaufnahme meiner Arbeit aus. Mein Arbeitsverhältnis bestand trotz längerer Krankheit weiter und ich war dankbar dafür und verstand, dass der Arbeitgeber daran interessiert war, mich rasch wieder in ein volles Pensum einzubinden. Meine Gesundheit und meine Leistungsfähigkeit nahmen aber nur schrittweise zu. Mit Unterstützung des Job Coaches konnte gemeinsam eine hilfreiche Regelung erarbeitet werden. Der Job Coach stellte meine gesundheitliche Situation in den Vordergrund und fand die richtigen Worte, um mich aufzubauen: Er unterstrich das Positive, das was ich bereits geschafft hatte, und gab mir dadurch Kraft und Motivation.»



Aus Sicht eines Arbeitgebers: «Ich wusste, dass der neue Mitarbeiter gesundheitlich angeschlagen war und wollte ihm eine Chance geben. Meine Überzeugung war, dass Menschen mit einer psychischen Krankheit in die Arbeitswelt integriert werden müssen, vor allem dann, wenn sie am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen. Das anfängliche 80 Prozent Pensum musste nach einem Zusammenbruch reduziert werden. Der Job Coach zeigte mir mögliche Wege auf, vermittelte das nötige Wissen zur Krankheit und deren Verlauf und stärkte mich im richtigen Umgang mit dem Mitarbeitenden. Wertvoll waren auch die Gespräche, in denen ich Verständnis für die Situation des Erkrankten entwickelte. Ein für alle Beteiligten tragbares Modell zu finden war nicht einfach, aber der Aufwand hat sich gelohnt. Psychisch kranke Menschen bedürfen der langfristigen Unterstützung und diese ist möglich, wenn Arbeitgeber flexibel sind.»

Unsere Fachpersonen:

Franco Schneller, Sozialarbeiter FH und Job Coach,
franco.schneller@psych.ch

Dr.med. Nebojsa Spasojevic, Leitender Arzt,
Psychiatrie-Zentrum Rheintal, nebojsa.pasojevic@psych.ch

Qualitätsbericht

Veränderung und Anpassung ist Teil unseres täglichen Handelns

Die Psychiatrie-Dienste Süd (PDS) betreiben seit Jahren ein umfassendes und systematisches Qualitäts- und Risikomanagement. Dabei stellen sich primär die folgenden Fragen: Was ist gut? Ist das Prädikat «gut» gut genug für uns? Wo stehen wir im Vergleich mit anderen Benchmarkpartnern? Wie verändern sich die Bedürfnisse? Werden wir den neuen Bedürfnissen gerecht? Wo müssen wir noch besser werden?

Erhebungen zur Zufriedenheit der Anspruchsgruppen, Audits oder Assessments liefern zu vielen Fragen Antworten, doch sie alleine verändern höchstens unseren Wissensstand, reflektieren aber lediglich den IST-Zustand. Die Ergebnisse müssen in der Folge systematisch diskutiert, bearbeitet und in Verbesserungsprojekten aufgearbeitet werden. Erst durch die Umsetzung konkreter Verbesserungsmaßnahmen besteht die Chance, die Qualität von Angeboten, Dienstleistungen oder Prozessen zu verändern. Eine erneute Erhebung dient dabei der Erfolgskontrolle und ist Ausgangslage für einen nächsten Verbesserungszyklus. Während dieser Prozess uns hilft, die Qualität stetig zu optimieren, benötigt er viel Zeit und personelle wie finanzielle Ressourcen. Vor allem benötigt es jedoch die Mitarbeitenden, denn die Prozess- und Behandlungsqualität wird durch sie vor Ort erbracht. Wir können Sie lediglich messen, beurteilen und den Veränderungsprozess steuern.

Das Engagement der Mitarbeitenden und deren Zufriedenheit sind somit ein Schlüsselfaktor um langfristig erfolgreich zu sein. Die Erhebung der Mitarbeiterzufriedenheit im 2016 zeigte, dass im Vergleich zur letzten Messperiode 2013 deutliche Verbesserungen erzielt werden konnten. Dieses positive Ergebnis motiviert, die diesmal neu identifizierten Schwachstellen aufzunehmen und zu bearbeiten. Bereits eingeleitete Projekte wie ein Multiprojektmanagementsystem oder die Förderung der Mitarbeitergesundheit sind dabei ein wichtiger Schritt zur Schaffung einer Balance zwischen vorhandener Ressourcen, Prozessstabilität und Veränderungsbereitschaft.

Im vergangenen Jahr konnten wir einen neuen Beschwerde-managementprozess implementieren. Dieser macht es sämtlichen Anspruchsgruppen möglich, Anregungen, Beschwerden oder Kritik über die Webseite zu äussern. Diese Möglichkeit wurde gut angenommen und durch die erhaltenen Rückmeldungen konnten bereits einige Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden. Beschwerden werden in diesem Zusammenhang nicht negativ betrachtet, im Fokus steht vielmehr ein daraus resultierendes Verbesserungspotenzial. Sie werden also als Chance verstanden uns kontinuierlich weiter zu entwickeln und die Bedürfnisse unserer Kunden noch stärker ins Zentrum unseres Handelns zu stellen.

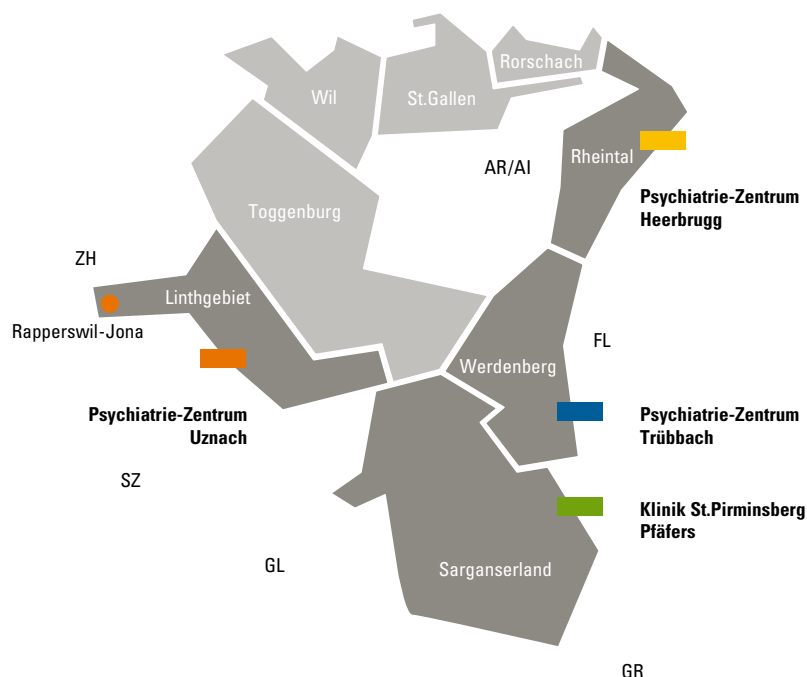
Aber nicht nur Prozesse verändern sich, auch die Angebote und Dienstleistungen der PDS sowie der gesamten Psychiatrielandschaft Schweiz. Das Qualitätsmanagement ist somit stets gefordert, sich den verändernden Gegebenheiten anzupassen und sich selbst weiterzuentwickeln. Mit der erstmaligen Erhebung der Patientenzufriedenheit in der niederschweligen Tagesklinik, mit der Auswertung der Ergebnisse der ersten Pilotbefragung zur Angehörigenzufriedenheit oder der Beteiligung als Pilotklinik bei der Patientenzufriedenheitsmessung des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) tragen wir dazu bei, unsere Prozesse stets zu reflektieren, der sich verändernden Umgebung Rechnung zu tragen und wo möglich die Entwicklung mit zu prägen.

Dieser Prozess der stetigen Veränderung wird auch 2017 keinen Stillstand erfahren. Nachdem wir in den letzten sechs Jahren den Weg mit ISO 9001:2008 erfolgreich gegangen sind, stehen nun die Vorbereitungen an, um im November 2017 die EFQM Anerkennung Recognised for Excellence zu erzielen. Noch steht uns ein anspruchsvoller Weg bevor. Ein erfolgreich durchgeführtes Selbstassessment sowie das Engagement und die Motivation der Mitarbeitenden machen aber Mut, dieses Ziel gemeinsam erreichen zu können.



Marco Sprenger
Leiter Zentralstelle Qualität und Risiko

Kurzporträt



Psychiatrieverbunde St. Gallen

Die beiden kantonalen Psychiatrieverbunde Süd und Nord (Psychiatrie-Dienste Süd mit Sitz in Pfäfers und Psychiatrische Dienste - Sektor Nord mit Sitz in Wil) sind seit 2012 zwei selbstständige öffentlich-rechtliche Fachinstitutionen. Ihr Hauptziel ist es, eine patientenzentrierte, integrierte Versorgung mit bedarfs- und bedürfnisgerechten ambulanten, tagesklinischen, stationären und koordinativen Angeboten flächendeckend anzubieten. Handlungsgrundlage bilden die Grundvereinbarung und der Leistungsvertrag mit dem Kanton St. Gallen.

Für die unternehmensstrategische Führung der Psychiatrieverbunde zeichnet ein siebenköpfiger Verwaltungsrat verantwortlich. Den beiden Geschäftsleitungen obliegt die operative Führung.

Die beiden Verbunde sind mit der koordinierten Umsetzung des Strategieprojektes 2020 beauftragt. Dabei wird eine schrittweise engere kantonale Verzahnung der Leistungsangebote angestrebt: Das Fach soll gemeinsam weiterentwickelt, Synergien systematisch genutzt und das unternehmerische Agieren gezielt gefördert werden.

Psychiatrie-Dienste Süd

Die St. Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd halten ein umfassendes, integriertes, psychiatrisches, psychotherapeutisches und psychosoziales Leistungsangebot vor. Sie beraten, behandeln und betreuen psychisch kranke und behinderte Menschen im Erwachsenenalter im südlichen Teil des Kantons St. Gallen (Rheintal, Werdenberg-Sarganserland und Linthgebiet).

Die Grundversorgung erfolgt möglichst gemeindenah und in enger Vernetzung mit lokalen Leistungspartnern. Ergänzt wird die Grundversorgung mit differenzierten und spezialisierten Angeboten. Diese tragen den Veränderungen und Entwicklungen in der Gesellschaft und damit zusammenhängenden neuen Krankheitsbildern und spezifischen Behandlungsanforderungen Rechnung.

Organisiert sind die Psychiatrie-Dienste Süd in fünf Geschäftseinheiten: Die Psychiatrie-Zentren in Heerbrugg, Trübbach und Uznach/Rapperswil-Jona, die Klinik St. Pirminsberg und die Infrastruktur-Dienste in Pfäfers. Die ambulanten und tagesklinischen Leistungen werden primär von den drei regionalen Psychiatrie-Zentren in Heerbrugg, Trübbach und Uznach/Rapperswil erbracht, die stationären Leistungen sind auf den Standort Pfäfers konzentriert. Die Organisation dient der gleichberechtigten Integration aller Geschäftseinheiten.

Vertraglich in das Versorgungssystem miteingebunden ist das Fürstentum Liechtenstein.

Psychiatrie-Zentren

Behandelte Patienten (Fälle) 2016	5'890
Rheintal	2'029
Werdenberg-Sarganserland	1'980
Linthgebiet	1'881
Tagesklinische Behandlungstage	16'649
Ambulante Konsilien	60'196

Mitarbeitende 2016 ¹⁾

Ist-Stellen (Vollzeitstellen)	105.9
Anzahl Mitarbeitende	141

Klinik St. Pirminsberg

Behandlungen stationär (Fälle) 2016	1'412
Austritte	1'282
Stationäre Behandlungstage	54'062
Behandlungen ambulant (Fälle) 2016	302
Tagesklinische Behandlungstage	1'471
Ambulante Konsultationen	1'741

Mitarbeitende 2016 ¹⁾

Ist-Stellen (Vollzeitstellen)	224.4
Anzahl Mitarbeitende	293

1) ohne Auszubildende, im Jahresdurchschnitt

Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Heerbrugg

«Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.»

Aristoteles

Die interne Weiterentwicklung und die weiter intensivierte Ausrichtung auf Patientenbedürfnisse hat das Psychiatrie-Zentrum Rheintal auch im Berichtsjahr 2016 geprägt. Gezeigt hat sich dies insbesondere auf den Ebenen Struktur- und Organisationsentwicklung, Angebotssprofilierung und Förderung und Schärfung der bestehenden, niederschwelligen Angebote. Nicht zuletzt dank dieser ungebrochenen Agilität der Geschäftseinheit konnten die Jahresziele erfreulicherweise übertroffen werden.

Erneut kann für das Psychiatrie-Zentrum Rheintal (PZR) ein deutliches Wachstum bei der Nachfrage nach psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungen ausgewiesen werden. Dieser Umstand lässt einerseits positive Rückschlüsse auf eine erfolgreiche Positionierung von niederschwelligen Angeboten für die Betroffenen zu, andererseits dienen sie auch als Beleg dafür, dass in der Bevölkerung weiterhin psychische Leiden unbehandelt sind, die erst nach und nach einer professionellen Behandlung zugeführt werden. Das Wachstum in den beiden Bereichen Ambulatorium und Tagesklinik hat sich jedoch unterschiedlich entwickelt: Während die Zahl der Patienten im Ambulatorium im Vergleich zur Vorjahresperiode um 5 Prozent zugenommen hatte auf insgesamt 2'029 Patienten, ist die Anzahl Konsultationen praktisch unverändert geblieben. Die entsprechenden Zahlen aus der Tagesklinik stiegen innerhalb eines Jahres um 40 Prozent auf 238, in der Anzahl Pflage tage hat sich dies mit einer Zunahme von 10 Prozent niedergeschlagen. Entsprechend lässt sich für beide Bereiche sagen, dass mehr Betroffene behandelt wurden, dies jedoch über einen kürzeren Zeitraum.

Trotz teilweise knapper personeller Ressourcen konnte das tagesklinische Angebot jederzeit und in der gewünschten Qualität sichergestellt werden. Im Bereich der Tagesklinik konnte das niederschwellige Angebot im Verlauf des Jahres von bisher drei auf vier Wochentage ausgebaut und damit den Bedürfnissen der Patienten und der wachsenden Nachfrage Rechnung getragen werden.

Die Zusammenarbeit des Alterspsychiatrischen Dienstes (APD) mit der Memory Clinic am Spital Altstätten wurde weiter vertieft und die Abläufe optimiert. Die Kooperation kann

als gefestigt und eingespielt bezeichnet werden. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit regionalen Heimen und Spitexorganisationen durch die Vorstellung des Angebots des APD vor Ort intensiviert.

Das in Heerbrugg domizilierte kantonale Kompetenzzentrum Gynäkopsychiatrie weist im Berichtsjahr 178 Patientenaufnahmen aus. Dieser Anstieg verdeutlicht die Bedeutung und Relevanz des Angebots für den Kanton St.Gallen und bildet andererseits die Basis, auf welcher der schrittweise Angebotsausbau weitergeführt wird. Dieser umfasst die Einsetzung einer Oberärztin im Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet sowie eine Erhöhung der oberärztlichen Kapazitäten auf 120 Stellenprozent bei den Kantonalen Psychiatrischen Dienste - Sektor Nord am Standort Wil.

Das Angebotsspektrum im Ambulatorium konnte mit der Behandlung und Betreuung von Erwachsenen mit einer Suchterkrankung durch die Besetzung einer Oberarztstelle ebenfalls erweitert werden. Per Ende 2016 waren 85 Patienten mit einer psychischen Störung, ausgelöst durch eine Suchterkrankung, in Behandlung. Bei 159 Patienten wurde als Nebendiagnose eine psychische Störung durch Sucht gestellt.

Das breite Angebot der Angehörigenarbeit, welches aus öffentlichen Vorträgen und Angehörigenseminaren zu psychiatrierelevanten Themen besteht, wurde eine Kunsttherapie unter dem Titel «Kreatives Gestalten für Angehörige» erweitert. Das Angebot richtet sich an Familienmitglieder, Freunde und Bezugspersonen von erwachsenen Menschen mit psychischen Erkrankungen und soll dabei unterstützen, Distanz und Nähe zu Betroffenen aus dem eigenen Umfeld auszubalancieren.

Als Höhepunkt aus kultureller Sicht darf die Kunstausstellung in der Aussenanlage des Zentrums im August 2016 erwähnt werden. Unter dem Titel «Sommernektar» zierten Skulpturen und Figuren aus Holz, Stein und Stahl zweier regionaler Kunstschaffenden während dieser Tage die Gartenanlage.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberverband Rheintal (AGV) fand im September die Fachveranstaltung «Psychische Erkrankung am Arbeitsplatz» statt. 85 Mitglieder des AGV nahmen die Gelegenheit wahr, sich vor Ort in den Räumlichkeiten des PZR in Heerbrugg mit der Thematik gezielt auseinander zu setzen. Die bereits zum zweiten Mal durchgeführte Veranstaltung löste bei den Teilnehmenden ein sehr positives Echo aus, so dass eine Weiterführung der Veranstaltungsreihe im Jahr 2017 bereits beschlossen ist.



Jacqueline Binswanger, Leiterin Kompetenzzentrum Gynäkopsychiatrie und Oberärztin

Der Mitarbeiterbestand nahm im Berichtsjahr weiter zu und lag per Jahresende bei 36.5 Vollzeitstellen. Die Zunahme betrifft vor allem den ärztlich-psychotherapeutischen sowie den pflegerischen Bereich. Weiterhin bildet die Bewältigung des Fachkräftemangels eine besondere Herausforderung. 23 Prozent der Mitarbeitenden im PZR befinden sich in einer Weiterbildung, zumeist zum Facharzt für Psychiatrie oder zum Psychotherapeuten.

Die zentrale Lage des Standorts Heerbrugg sowie die sehr gute Infrastruktur in den vorhandenen Räumlichkeiten primär in der Tagesklinik an der Schlossstrasse haben im Rahmen der gemeinsamen Arbeiten in der Kooperation der beiden Psychiatrieverbunde Süd und Nord zu einer hohen Frequentierung

der Sitzungsräumlichkeiten geführt. Diese hohe Auslastung kam nicht nur durch interne Veranstaltungen zustande, sondern ist zunehmend auch auf die erfolgreiche Vermietung der Sitzungsinfrastruktur an Externe zurück zu führen (69 externen Veranstaltungen im 2016).

Der einzigartige Teamgeist hat mich einmal mehr beeindruckt: Gemeinsam wurden die Zeiten mit übermässigem Arbeitsanfall gemeistert, Ausfälle kompensiert und mit Konsequenz an der Behandlungsqualität gearbeitet.

Karlheinz Pracher
Leiter Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Trübbach

«Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ein Erfolg.» Henry Ford

Gesellschaftliche Entwicklungen bergen Herausforderungen, die sich uns allen, unabhängig von Rolle und Funktion, stellen. Diese Herausforderungen lassen sich in der Bevölkerung an der Zunahme von psychischen Problemen und einer daraus resultierenden Zunahme nachgefragter psychiatrischer Dienstleistungen ablesen. Unternehmensintern spiegelt sich die Entwicklung in personellen Engpässen und einer erschwerten Rekrutierung von Fachärzten wieder. Turbulente Zeiten, welche die Geschäftseinheit gemeinsam, mit viel Engagement und erfolgreicher Zusammenarbeit meisterte.

Bereits in den vergangenen Jahren hat der Bedarf an Abklärungen im Bereich der Tagesklinik stetig zugenommen. Insgesamt nahmen 204 Patienten das tagesklinische Angebot in Anspruch. Dies sind mit 6'831 Pflegetagen 31 Prozent mehr Pflegetage als im Vorjahr. Davon wurden rund 1'500 Pflegetage im Schwerpunktprogramm zur psychotherapeutischen Behandlung von Depression, Angst und psychosomatischen Störungen erbracht. Das Schwerpunktprogramm ergänzt das allgemeinspsychiatrische und niederschwellige Behandlungsangebot durch Schwerpunktmodule, in denen eine intensiv-psychodynamische Gruppentherapie das Kernstück des Behandlungsangebotes bildet. Im psychotherapeutischen Einzelsetting erhalten Patienten vorab die Möglichkeit, angewandte Psychotherapiemethoden kennenzulernen. Gleichzeitig wird die psychostrukturelle Eignung für eine intensiv-psychodynamische Gruppenpsychotherapie abgeklärt.

Das interdisziplinäre Behandlungsteam im Ambulatorium behandelte 1'979 Patienten (8 Prozent mehr als im Vorjahr). Die Anzahl der Konsultationen blieb auf dem Vorjahresstand. Spürbar gestiegen sind jedoch die Komplexität und die Anforderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen. So sind neben Fachkompetenz zunehmend auch Kompetenzen im Bereich der Zusammenarbeit und Koordination mit externen Partnern und Angehörigen sowie Kompetenzen ethischer und rechtlicher Natur gefordert, um eine qualitativ hochwertige Behandlung nachhaltig sicherstellen zu können. Seit Mitte des Jahres wird eine Spezialsprechstunde Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten angeboten. Die Sprechstunde bietet in erster Linie eine professionelle und wertschätzende Begleitung der LGBTI (weitere Informationen unter «Spezialangebote im Fokus» auf Seite 6).

Der Aufsuchende Psychiatrische Dienst, ein interdisziplinäres Team von sehr erfahrenen Fachkräften, leistete wertvolle, patientennahe und sehr individuell gestaltete therapeutische Arbeit. Im Berichtsjahr wurden 92 Patienten aufgenommen und betreut.

Bei Arbeitsunfähigkeit auf Grund eines psychischen Leidens sehen sich Betroffene zusätzlich zur Bewältigung ihrer Krankheit mit verschiedenen Anforderungen von regionalen Beratungsstellen, Sozialämtern und Zuweisern konfrontiert. Die Mitarbeitenden der Koordinierten Intervention unterstützen die Betroffenen in dieser herausfordernden Situation indem sie die verschiedenen Ansprüche koordinieren und so für alle involvierten Akteure eine nachhaltige und auf die Gesundung des Patienten ausgerichtete Lösung finden. Die Komplexität der Fälle und die damit einhergehenden Ansprüche an Fachkompetenz und Know-how in Bereichen wie Arbeitsrecht oder Sozialversicherung nehmen auch hier stetig zu. Im Berichtsjahr profitierten 385 Patienten von den unterstützenden Leistungen - rund 18 Prozent aller Patienten im Psychiatrie-Zentrum. Als Teil der Koordinierten Intervention konnten Job Coaches in 63 Fällen eine Integration beziehungsweise eine Arbeitsplatzhaltung im Primärarbeitsmarkt, in 29 Fällen im Sekundärarbeitsmarkt und in 139 Fällen eine Unterstützungs- oder Eingliederungsmassnahme erzielen. Insgesamt wurde in 71 Prozent der Fälle eine erfolgreiche berufliche Re-Integration möglich.

In Bezug auf das Anliegen, psychisch leidenden Menschen in den somatischen Spitälern, Alters- und Pflegeheimen eine qualitativ hochwertige konsiliar- und liaisonpsychiatrische Dienstleistung zukommen zu lassen, kann ebenfalls auf ein positives Jahr zurückgeblickt werden. Insbesondere zeichnen sich die psychoonkologischen und palliativen Dienstleistungen an den Spitälern, im neu eröffneten Hospiz in Grabs, bei den Patienten zu Hause oder ambulant im Zentrum als sehr wichtige und wirkungsvolle Aufgabe ab. Eine psychoonkologische Begleitung und Behandlung von krebserkrankten Menschen und deren Angehörigen kam 2016 rund 200 Patienten zugute.

Der Alterspsychiatrische Dienst konnte seine Angebote im Zentrum, in den Alters- und Pflegeheimen, im Rahmen der Spitex und den Spitälern weiter festigen und entwickeln. So wird seit März die Memory-Clinic in Kooperation mit dem Spital Walenstadt geführt. Die Zusammenarbeit ermöglichte zahlreiche multiprofessionelle diagnostische Abklärungen und führte zu positiven Rückmeldungen. Das durch eine Neuropsychologin angebotene kognitive Training ergänzt die am-



Rolf Thoma, Bereichsleiter Koordinierte Intervention

bulanten Behandlungsmöglichkeiten effektiv und wird zunehmend in Anspruch genommen. Im Rahmen der Angehörigenberatung wurden vier Fachreferate durchgeführt. Darüber hinaus wurden an einer Fortbildungsveranstaltung für Fachkräfte zum Thema «Verkehrstauglichkeit bei psychischen Problemen und hirnerkrankungen» wichtige Fragestellungen von externen Spezialisten beantwortet.

Das Fabrik-Café verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Gästezuwachs von rund 30 Prozent. Bereits nutzen und schätzen täglich rund 50 Gäste (Patienten, Mitarbeitende und externe Besucher) die auf regionalen Produkten aufbauende, saisonale und gesunde Küche. Neben internen Veranstaltungen (im 2016 deren 60) durften im Berichtsjahr mit 23 Veranstaltungen zunehmend auch externe Gäste für verschiedene Privat- und Firmenanlässe im Fabrik-Café bewirtet werden. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich und trägt zum Ziel eines Begegnungszentrums wertvolles bei.

Die sehr hohe Auslastung des Psychiatrie-Zentrums Werdenberg-Sarganserland und die daraus resultierende Angebotsentwicklung erforderte im Bereich Organisation und Infrastruktur ein hohes Mass an Dienstbarkeit und Kreativität.

Erfreulicherweise konnten Mitte Jahr zusätzliche Räumlichkeiten im Gebäude angemietet werden, die für die optimale Nutzung des erweiterten Tagesklinikangebotes umgebaut und renoviert wurde. Des Weiteren schritt die Digitalisierung mit der erfolgreichen Umsetzung der Projekte digitales Patientendossier und E-Dictat sowie der erfolgreichen Datenmigration in Sharepoint fort.

Es herrscht kein Zweifel darüber, dass die Arbeitsbelastung angewachsen ist und wir mit den grossen Herausforderungen Schritt halten müssen. Für den entsprechenden Einsatz gebührt allen Mitarbeitenden mein grösster Respekt und Dank für die wertvolle Arbeit.

Claudia Gonzalez Cuerda-Bürki
Leiterin Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Uznach und Rapperswil-Jona

«Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.» Mahatma Gandhi

Das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet - mit den Standorten Uznach und Rapperswil - schaut auf ein arbeitsreiches Geschäftsjahr zurück. Der Bedarf im tagesklinischen und ambulanten Bereich ist weiter angestiegen. Die Konsolidierung ist in vollem Gange. Das breitgefächerte und auf die Patientenbedürfnisse abgestimmte Dienstleistungsangebot für die ambulante und tagesklinische Klientel hat sich definitiv etabliert. Dies zeigt sich in den eindrucksvollen Zahlen des Geschäftsjahres im Linthgebiet.

Die Rückblende auf das Jahr 2016 zeigt deutlich auf, dass die Nachfrage nach psychiatrisch- psychotherapeutischen Behandlungen hoch ist. Das Wachstum im Linthgebiet kann gegenüber den anderen Versorgungsregionen als überproportional bezeichnet werden. Die Anzahl im Ambulatorium behandelte Patienten stieg gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent auf nunmehr 1'884 Patienten, während die Anzahl Konsultationen konstant blieb. Auch das tagesklinische Angebot hat sich in der Region etabliert. Die Anzahl Patienten in der Tagesklinik stieg um 37 Prozent auf 143 Fälle, wobei die Anzahl Pflegetage eine deutliche Zunahme von 50 Prozent erfuhr. Dies zeigt auf, dass die Angebote in der niederschweligen wie auch integrativen Tagesklinik auf die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt wurden.

Die Steigerung in der Tagesklinik in Uznach ist unter anderem darauf zurück zu führen, dass einige Anpassungen und Veränderungen im Konzept vorgenommen wurden. Der Wochenplan wurde überarbeitet und die Präsenzzeiten neu abgestimmt. Das Aufnahmeprozedere wurde vereinfacht und die Aufnahmekriterien erweitert. Insgesamt wurde die Anzahl Therapieplätze auf 16 erhöht. Das Skillstraining und das Training Emotionale Kompetenzen sind Einheiten in der Gruppentherapie, welche das Angebot ausweiten. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit den Zuweisern intensiviert.

Im ambulanten Bereich wurde das Kognitive Training so erweitert, dass neu auch Einzeltherapien angeboten werden konnten. Ein auf modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhendes Trainingssystem für kognitive Fähigkeiten wurde an beiden Standorten eingeführt und wird erfolgreich eingesetzt.

Mitte des Jahres sah sich das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet mit einer Reorganisation im Ärztekader konfrontiert. Die offenen Positionen konnten übergangslos mit neuen Fachkräften besetzt werden. Die neue und sehr gute Dynamik auf fachlicher wie auch auf sozialer Ebene wurde schnell spürbar und stellte sich als Bereicherung für das Psychiatrie-Zentrum heraus.

Die räumlichen Begebenheiten haben Grenzen aufgezeigt, welche im Berichtsjahr nicht mehr ignoriert werden konnten. Aus diesem Grund wurden in Rapperswil zusätzliche Büroräume angemietet. So konnten die Voraussetzungen für die geplante Aufgleisung der Angebotserweiterung in der Gynäcopsychoiatrie geschaffen werden. Auch die neue Oberarzt-Stelle für das Jahr 2017 im Bereich Sucht wird in diesen Räumlichkeiten Platz finden.

Erstmals fand im Rahmen der Ausbildung der Assistenzärzte die Fortbildung «Einführung in die Verhaltenstherapie» im Linthgebiet statt. 24 Teilnehmer nahmen daran teil und gaben in den Rückmeldungen durchwegs positive Bewertungen ab. Es ist geplant, zukünftig auch in anderen anerkannten Therapierichtungen Einführungskurse für angehende Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie anzubieten. Die Durchführung dieses Kurses schafft fachliche Reputation und unterstützt die Rekrutierung von gut geschultem Fachpersonal.

Bereits zum dritten Mal fand im November das Fachsymposium statt. Die Einladung zur Fachveranstaltung, welche sich dieses Jahr dem Thema «Suizidalität - Auswirkungen und Interventionsmöglichkeiten» widmete, stiess mit rund 100 Besuchern auf reges Interesse. Namhafte Referenten beleuchteten in ihren Referaten das immer noch tabuisierte Thema aus verschiedenen Perspektiven.



Nadine Plüss, Pflegefachfrau

Anfang des Jahres wurden die Arbeiten des Künstler-Duos Hess/Köfler am Standort Uznach abgeschlossen. Mit einer Vernissage im kleinen Rahmen wurde der Abschluss gefeiert. Die Installation ist in vielerlei Hinsicht ein Hingucker und regt zu Diskussionen an.

Verschiedene IT-Projekte hatten nachhaltigen Einfluss auf den Arbeitsalltag. Nach internen Schulungen wurde unter anderem das E-Archiv eingeführt, welches seither die papierlose Archivierung von Dokumenten sicherstellt. Ebenfalls wurde

die Kollaborationsplattform Sharepoint lanciert und im Rahmen eines Pilotprojekts der gesamte Bestand an Arbeitsdaten in das neue System migriert. Der Wechsel auf die neuen Systeme hat bei allen Mitarbeitenden hohe Flexibilität und Lernbereitschaft vorausgesetzt.

Karlheinz Pracher
Leiter Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

«Excellence ist nie ein Zufall. Es ist immer das Ergebnis hoher Absicht, aufrichtiger Anstrengung und intelligenter Ausführung.» Aristoteles

Die Nachfrage nach stationären Behandlungsleistungen ist im Jahr 2016 konstant geblieben. Belegungsspitzen wurden insbesondere im ersten Halbjahr erreicht. Dank einer flexiblen und auf mehrjähriger Erfahrung beruhenden Bettenplanung konnten diese Nachfragespitzen jedoch bestmöglich gebrochen werden und somit die Nachfrage nach stationären Aufenthalten in den allermeisten Fällen im Interesse und den Bedürfnissen der Patienten entsprechend erfüllt werden. Im Bereich der Angebotsentwicklung stand im Berichtsjahr die weitere Optimierung, aber auch die Etablierung der im Vorjahr neu lancierten oder überarbeiteten Angebote auf den Behandlungsstationen im Vordergrund.

Die bereits im Jahr 2015 eingeleitete Konzeptüberarbeitung der Memory Station konnte mit der Umbenennung der Station auf Regeneration erfolgreich abgeschlossen werden: Die neue Ausrichtung des Angebots legt den Fokus gezielt auf die Aktivierung eigener Ressourcen und die Integration und Wiedereingliederung von alten und hochbetagten Patienten.

Ebenfalls sehr gut entwickelt und aufgenommen wurde das Angebot der Übergangsbehandlung. Patienten mit bevorstehendem Austritt aus einer stationären Behandlung erhalten auf der Übergangsstation die Möglichkeit, Unsicherheiten im Bezug auf ihre Rückkehr in die Gesellschaft und ins häusliche Umfeld abzubauen. Im Berichtsjahr wurden mehr Pflegetage verzeichnet als ursprünglich erwartet. Weiter hat sich gezeigt, dass die Übergangsstation nicht in Konkurrenz zu den tagesklinischen Angeboten der Psychiatrie-Zentren steht, sondern als eigenständiges, auf die spezifischen Bedürfnisse und den Nutzen von stationären Patienten ausgerichtetes Unterstützungsangebot wahrgenommen wird.

Bei der Behandlung von Borderlinepatienten und Menschen mit emotionaler Instabilität wird auf der Psychotherapiestation neu spezifisch mit der Dialektisch Behavioralen Therapie, kurz DBT, gearbeitet. Eine entsprechende Zertifizierung wird im laufenden Jahr angestrebt, die Erarbeitung der dazu notwendigen fachlichen wie auch resourcentechnischen Voraussetzungen haben die Fachkräfte auf der Station 2016 in Angriff genommen und einen auf die betroffenen Patienten ausgerichteten Therapieplan implementiert. Die DBT befähigt Patienten, ihre Gefühle und Impulse besser wahrzunehmen und zu regulieren und den Umgang mit belastenden Situationen oder Lebensereignissen zu verbessern (Stresstoleranz).

Mit der Ketaminbehandlung steht seit 2016 für Patienten mit schweren Depressionen und unzureichendem Ansprechen auf andere Behandlungsoptionen eine zusätzliche Behandlungsmöglichkeit zur Verfügung. Das Angebot wurde mit Unterstützung der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) aufgebaut und steht Patienten auf den Stationen Akut A, Akut C, Akut D und Integration zur Verfügung, wo auch gezielt Fachwissen aufgebaut wurde. Die bisherigen Erfahrungen mit dieser neuartigen Behandlung sind positiv und geben schwerkranken Patienten wieder Hoffnung.

Mit regelmässig durchgeführten Patientenzufriedenheitsbefragungen wird überprüft, wie die erbrachten Dienstleistungen vom Patienten bewertet werden und welchen Nutzen aus einem stationären Aufenthalt gezogen werden. Die schriftliche Befragung 2016 wurde mit einer mündlichen Befragung durch Peers ergänzt. Dank der hohen Akzeptanz der Peers bei den Patienten können über einen persönlichen Austausch zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden, die dann ein noch umfassenderes Bild der Bewertung der erbrachten Dienstleistungen aus Sicht der Patienten zulassen.

Ist das, was ich tue, auch das, was dem Patienten zur Gesundheit verhilft? Diese Fragestellung steht bei der Umsetzung des Lean-Hospital-Management-Programms im Zentrum. 2016 konnte ein entsprechendes Pilotprojekt auf der Balancestation erfolgreich abgeschlossen werden. Auf Basis der dabei gewonnen Erkenntnisse wurden sechs Massnahmenpakete und die Weiterführung respektive Ausdehnung des Lean-Programms auf weitere Geschäftseinheiten beschlossen. Ziel dabei ist es, das ursprünglich als Projekt initiierte Lean-Hospital-Management in eine Denkhaltung auf allen Stufen des Unternehmens zu integrieren und damit die Ausrichtung auf den Nutzen für die Patienten noch tiefer in allen Prozessen und Haltungen zu etablieren.

Auch 2016 fanden zahlreiche klinikinterne und für die Öffentlichkeit zugängliche Veranstaltungen ihr Publikum. Im Rahmen der Angehörigenberatung sind die zwei Mal jährlich stattfindenden Pirminsberger Gespräche (triadische Gesprächsabend) sowie die Vorträge zur stationären Psychiatrischen Behandlung mit anschliessender Klinikführung zu erwähnen. Mit einem Spezialprogramm unter dem Motto «Lebensfreude und Genesung» wurde am 10. Oktober der Tag der psychischen Gesundheit begangen. Im Rahmen von verschiedenen Workshops erarbeiteten Patienten Beiträge zu den Themen Lebens-



Hansjörg Manetsch, Pflegefachmann

freude und Genesung. Das Spektrum des Workshop-Angebots reicht dabei von Achtsamkeit und gesunder Ernährung über Samba- und Malkurse bis hin zu musikalischen Darbietungen.

Für den motivierten und unermüdlichen Einsatz im Berichtsjahr und die geleistete wertvolle Arbeit bedanke ich mich herzlich bei allen Mitarbeitenden. Sie haben mit ihren Fachkenntnissen und ihrem grossen Engagement wesentlich zum Erfolg

beigetragen. Die Behandlung und Betreuung von oft schwer kranken Patienten verlangte von den Behandlungsteams einen grossen Einsatz, Kreativität im Finden von Lösungen und viel Kraft.

Gordana Heuberger
Leiterin Klinik St.Pirminsberg

Infrastruktur-Dienste

Pfäfers

Teile der Klinik St.Pirminsberg sind in den altherwürdigen Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters untergebracht. Die Pflege und Erhaltung dieser historischen Bausubstanz hat für die Psychiatrie-Dienste Süd (PDS) einen hohen Stellenwert. Entsprechend haben uns die Vorbereitungs- und Planungsarbeiten zur Sanierung und damit zum langfristigen Erhalt dieser Immobilie intensiv beschäftigt. Darüber hinaus standen Fragen nach dem zukünftigen Immobilienbedarf auf dem Klinikareal in Pfäfers im Fokus. Aber auch die geplante Immobilienübertragung warf ihre Schatten voraus und es gilt die Fragen zu klären, welche Gebäude nur mit flankierenden Massnahmen übernommen werden können und wie unsere Organisation auf dem Klinikareal aussehen muss, um einem zukünftigen Immobilienmanagement Perspektiven zu geben.

Mit dem Ziel, ein wegweisendes Zukunftsbild des Klinikareals in Pfäfers zu erarbeiten, sind intensive interdisziplinäre Arbeiten aufgenommen worden. Im Zentrum des Gebäude-Ensembles steht die Begegnung mit den Patienten. Dafür müssen die gewachsenen, teils sich kreuzenden und nicht selten weitverzweigten Strukturen am Standort Pfäfers entflechtet und neu konzipiert werden. Parallel dazu erfolgen die Analysen und die Planung der im Anschluss daran möglichen Sanierungs- und Renovationsarbeiten. Für die durch die Bau- und Renovationstätigkeit betroffenen Therapiestationen müssen Ausweichlokalitäten gefunden und notwendige Infrastrukturanpassungen geplant werden. Diese erfolgen bei der Sanierung des ehemaligen Klostergebäudes unter der Ägide des Hochbauamtes des Kantons St.Gallen, im Fall der Sanierung der Klinikkapelle auch unter Miteinbezug der örtlichen Kirchgemeinden. Entsprechend wird das Jahr 2017 von Bautätigkeiten geprägt sein, die bei laufendem Klinikbetrieb, unter den Prämissen eines möglichst uneingeschränkten Behandlungsangebotes und einem minimalen Einfluss auf den Klinikalltag durchgeführt werden müssen.

Im Bereich Energiemanagement konnten weitere energiesparende Massnahmen im Rahmen der uns selbst auferlegten Nachhaltigkeitsziele umgesetzt werden: So wurde die Warmwasseraufbereitung im Klostergebäude A2 erneuert, das Flachdach des Hauptgebäudes A1 neu isoliert und eingedeckt und das Gebäudeleitsystem für Klima und Wärme erneuert.

In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Gesundheit der Fachhochschule Bern hat das Team der Klinikgastronomie ihren Fokus auf gesunde Lebensmittel weiter schärfen können. Das Angebot im Kloster-Café wie auch auf den Stationen konnte um neue, teilweise in Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern gemeinsam entwickelten Produkten erweitert werden. So wurde beispielsweise zusammen mit einem örtlichen Bäckerbetrieb ein «Klosterbrot» mit Chia Samen kreiert und neu ins Angebot aufgenommen.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement stand im abgelauten Jahr ganz im Zeichen der psychischen Gesundheit. So wurde zusammen mit den Kantonalen Psychiatrischen Diensten - Sektor Nord ein gemeinsamer Kurs Entspannungs- und Schlafmanagement durchgeführt und es wurden an verschiedenen Standorten Fortbildungen für Mitarbeitende angeboten und durchgeführt, welche die Stärkung der eigenen Gesundheit und Erschliessung neuer Energiequellen zum Ziel hatten. Auch die im Sommer durchgeführten Kurse zur Raucherentwöhnung fanden regen Zuspruch. Im laufenden Jahr wird mit der angestrebten «Friendly Work Space»-Zertifizierung der Klinik St.Pirminsberg als ein weiterer Meilenstein angepeilt.

Sandro Ursch
Leiter Infrastruktur-Dienste



Claudia Jäger, Mitarbeiterin Kloster-Café Klinik St.Pirminsberg

Finanzbericht

2016

Erfolgsrechnung Psychiatrie-Dienste Süd	2016	2015	Abweichung	
Bezeichnungen (nach REKOLE)	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in %
Lohnaufwand Ärzte	7'535'520.80	7'727'756.05	-192'235.25	-2.49
Lohnaufwand Pflegepersonal	12'127'089.65	11'719'551.65	407'538.00	3.48
Lohnaufwand medizinisches Fachpersonal	6'142'983.25	5'675'034.35	467'948.90	8.25
Lohnaufwand Verwaltungspersonal	6'182'639.05	5'834'786.50	347'852.55	5.96
Lohnaufwand Hausdienstpersonal	2'661'827.10	2'595'858.40	65'968.70	2.54
Lohnaufwand Facility Management	900'703.05	930'479.55	-29'776.50	-3.20
Lohnaufwand Aushilfen, Praktikanten	480'082.95	448'142.65	31'940.30	7.13
Lohnaufwand Poolstellen, Verrechnete Löhne	-	-	-	-
Leistungen von Sozialversicherungen	-243'045.65	-248'274.60	5'228.95	-2.11
Personalausleihe an Dritte	-	5'400.00	-5'400.00	-100.00
Total Lohnaufwand	35'787'800.20	34'688'734.55	1'099'065.65	3.17
Sozialversicherungsaufwand	5'336'276.40	5'089'612.85	246'663.55	4.85
Arzthonoraraufwand	11'414.43	43'187.29	-31'772.86	-73.57
Übriger Personalaufwand	1'156'489.26	961'055.31	195'433.95	20.34
Total Personalaufwand	42'291'980.29	40'782'590.00	1'509'390.29	3.70
Medizinischer Bedarf	746'793.58	799'585.16	-52'791.58	-6.60
Lebensmittelaufwand	1'195'808.43	1'112'433.85	83'374.58	7.49
Haushaltsaufwand	619'054.99	698'959.37	-79'904.38	-11.43
Unterhalt und Reparaturen	1'023'445.47	1'400'882.95	-377'437.48	-26.94
Aufwand für Anlagennutzung ¹⁾	6'408'241.95	6'620'868.77	-212'626.82	-3.21
<i>davon Kleinanschaffungen unter Fr. 10'000.-</i>	<i>1'299'568.41</i>	<i>1'193'907.91</i>	<i>105'660.50</i>	<i>8.85</i>
<i>davon Abschreibungen</i>	<i>843'428.98</i>	<i>801'726.62</i>	<i>41'702.36</i>	<i>5.20</i>
<i>davon Mietziensen (nach KVG)</i>	<i>50'620.91</i>	<i>80'008.74</i>	<i>-29'387.83</i>	<i>-36.73</i>
<i>davon Nutzungsentschädigung</i>	<i>4'214'623.65</i>	<i>4'545'225.50</i>	<i>-330'601.85</i>	<i>-7.27</i>
Aufwand für Energie und Wasser	386'633.25	579'308.45	-192'675.20	-33.26
Finanzaufwand	1'929.20	7'739.30	-5'810.10	-75.07
Verwaltungs- und Informatikaufwand ¹⁾	3'867'522.27	3'571'105.16	296'417.11	8.30
<i>davon Honorare Verwaltungsrat</i>	<i>75'715.96</i>	<i>44'882.50</i>	<i>30'833.46</i>	<i>68.70</i>
Übriger patientenbezogener Aufwand	435'322.61	408'710.47	26'612.14	6.51
Übriger nicht patientenbezogener Aufwand	554'005.13	2'355'578.59	-1'801'573.46	-76.48
Total Sachaufwand	15'238'756.88	17'555'172.07	-2'316'415.19	-13.20
Total Betriebsaufwand	57'530'737.17	58'337'762.07	-807'024.90	-1.38

1) Inklusive Aufwändungen für SSC-IT Psych
(Informatikeinheit der Psychiatrieverbunde Süd und Nord)

	2016 in Fr./Rp.	2015 in Fr./Rp.	Abweichung in Fr./Rp.	in %
Erträge aus medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen für Patienten	37'935'306.01	38'017'357.64	-82'051.63	-0.22
Ärztliche Einzelleistungen	3'076'906.95	2'976'978.57	99'928.38	3.36
Übrige Spitaleinzelleistungen	1'797'879.51	1'681'510.15	116'369.36	6.92
Erträge aus Spezialuntersuchungen und Therapien	3'622'899.13	3'329'972.63	292'926.50	8.80
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	76'576.80	139'533.20	-62'956.40	-45.12
Finanzertrag	70'116.74	95'254.59	-25'137.85	-26.39
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	4'161'018.36	5'810'236.82	-1'649'218.46	-28.38
Beiträge und Subventionen	9'613'801.11	8'744'045.00	869'756.11	9.95
Total Betriebsertrag	60'354'504.61	60'794'888.60	-440'383.99	-0.72
Übriger betriebsfremder Aufwand	6'467.55	-	6'467.55	100.00
Übriger betriebsfremder Ertrag	-	-	-	-
Total betriebsfremder Erfolg	6'467.55	-	6'467.55	100.00
Total Ertrag ¹⁾	60'354'504.61	60'794'888.60	-440'383.99	-0.72
Total Aufwand ¹⁾	57'537'204.72	58'337'762.07	-800'557.35	-1.37
Jahresgewinn/-verlust	2'817'299.89	2'457'126.53	360'173.36	14.66

1) Anpassung Verbuchungspraxis SSC-IT
(Informatikeinheit der Psychiatrieverbunde Süd und Nord)

Ambulanter Ertrag Psychiatrie-Dienste Süd Bezeichnungen (nach REKOLE)	2016 in Fr./Rp.	in %	2015 in Fr./Rp.	Abweichung in Fr./Rp.	in %
TARMED ärztliche Leistung	3'229'475.20	36.4	3'118'355.47	111'119.73	3.6
TARMED technische und übrige Leistung	5'053'815.44	57.0	4'702'048.67	351'766.77	7.5
Medikamente, Material	331'023.20	3.7	279'625.76	51'397.44	18.4
Übrige ambulante Erträge	247'652.30	2.8	232'865.55	14'786.75	6.3
Total ambulante Erträge	8'861'966.14	100.0	8'332'895.45	529'070.69	6.3

Finanzbericht

2016

Bilanz per 31.12.2016 Psychiatrie-Dienste Süd	2016	2015	Abweichung	
Bezeichnungen (nach REKOLE)	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in %
Flüssige Mittel	1'467'380.92	1'749'498.18	-282'117.26	-16.1
Transferkonto	6'349.50	825.85	5'523.65	668.8
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4'072'411.15	4'433'056.29	-360'645.14	-8.1
Sonstige kurzfristige Forderungen	2'451'835.57	962'870.51	1'488'965.06	154.6
Vorräte	523'290.00	515'800.00	7'490.00	1.5
Aktive Rechnungsabgrenzung (transitorische Aktiven)	779'815.25	223'634.74	556'180.51	248.7
Umlaufvermögen	9'301'082.39	7'885'685.57	1'415'396.82	17.9
Finanzanlagen	-	-	-	-
Immobilien Sachanlagen	404'933.85	-	404'933.85	100.0
<i>davon Sachanlagen im Bau</i>	<i>404'933.85</i>	<i>-</i>	<i>404'933.85</i>	<i>100.0</i>
Übrige Sachanlagen	3'052'838.94	2'760'429.12	292'409.82	10.6
Immaterielle Anlagen	-	-	-	-
Anlagevermögen	3'457'772.79	2'760'429.12	697'343.67	25.3
Aktiven	12'758'855.18	10'646'114.69	2'112'740.49	19.8
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2'332'508.04	2'119'302.27	213'205.77	10.1
Anzahlungen von Patienten und Kunden	18'009.88	36'734.11	-18'724.23	-51.0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	22'096.90	142'937.90	-120'841.00	-84.5
Passive Rechnungsabgrenzung (transitorische Passiven)	97'431.00	186'756.10	-89'325.10	-47.8
Kurzfristige Rückstellungen	284'897.85	221'897.85	63'000.00	28.4
Fremdkapital kurzfristig	2'754'943.67	2'707'628.23	47'315.44	1.7
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	-	-	-	-
Zweckgebundene Fonds	867'310.38	870'843.18	-3'532.80	-0.4
Rückstellungen langfristig	697'974.00	697'672.00	302.00	0.0
Fremdkapital langfristig	1'565'284.38	1'568'515.18	-3'230.80	-0.2
Dotationskapital	3'700'000.00	3'700'000.00	-	-
Freie Reserven	1'420'062.14	203'004.96	1'217'057.18	599.5
Pflichtreserven	501'265.10	9'839.79	491'425.31	4994.3
Ergebnisvortrag	-	-	-	-
Bilanzgewinn, -verlust	2'817'299.89	2'457'126.53	360'173.36	14.7
Eigenkapital	8'438'627.13	6'369'971.28	2'068'655.85	32.5
Passiven	12'758'855.18	10'646'114.69	2'112'740.49	19.8

	2016 in 1'000 Fr.	2015 in 1'000 Fr.	Abweichung in 1'000 Fr.	in %
Ergebnisverwendung				
Jahresergebnis	2'817	2'457	360	14.7
Zuweisung an gesetzliche Pflichtreserve	239	491	-252	-51.3
Gewinnbeteiligung des Kantons	938	749	189	25.2
Anderweitige Gewinnverwendung ¹⁾	1'640	1'217	423	34.8
Gewinn-/Verlustvortrag	-	-	-	-
Gesetzliche Pflichtreserven				
Dotationskapital	3'700	3'700	-	-
Maximale Pflichtreserve (20% des Dotationskapitals)	740	740	-	-
Stand der Pflichtreserve vor Gewinnverteilung	501	10	491	4910.0
Zuweisung zur Pflichtreserve	239	491	-252	-51.3
Stand der Pflichtreserve nach Gewinnverteilung	740	501	239	47.7

1) Zuweisung an Freie Reserven

Anlagespiegel	AHK ¹⁾	Zugang	Abgang	AHK Jahresende	Abschreibungen	kumulierte	Buchwert zu
Psychiatrie-	Jahresbeginn	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	Geschäftsjahr	Abschreibungen	Jahresende
Dienste Süd	in Fr./Rp.				in Fr./Rp.	per 31.12.2016	in Fr./Rp.
						in Fr./Rp.	
Immobilie Sachanlagen	-	404'933.85	-	404'933.85	-	-	404'933.85
Installationen	16'857.20	-	-	16'857.20	842.88	913.12	15'944.08
Mobile Sachanlagen	3'598'609.05	456'038.95	-	4'054'648.00	455'855.26	1'864'743.69	2'189'904.31
Medizintechnische Anlagen	140'874.00	-	-	140'874.00	17'609.16	88'059.48	52'814.52
Informatikanlagen	1'640'819.83	671'892.15	-	2'312'711.98	369'121.68	1'518'535.95	794'176.03
Total	5'397'160.08	1'532'864.95	-	6'930'025.03	843'428.98	3'472'252.24	3'457'772.79

1) Anschaffungs- und Herstellungskosten (AHK)

Kanton St.Gallen
Finanzkontrolle



An die Regierung des Kantons St.Gallen
und den Verwaltungsrat der Psychiatrieverbunde

Finanzkontrolle
Davidstrasse 35
9001 St.Gallen
T 058 229 32 92

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle gemäss Art. 9 des Gesetzes über die Psychiatrieverbunde (sGS 320.5) haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Psychiatrieverbunds Süd, Pfäfers, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vorahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Dazu haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften (Gesetz über die Psychiatrieverbunde (sGS 320.5) und dem Statut (sGS 320.50)).

Vermerk zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

Wir bestätigen, dass die Verwendung des Bilanzgewinnes der Grundvereinbarung zwischen dem Kanton und dem Psychiatrieverbund Süd entspricht.

Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen


Hans Schnurrenberger
Zugelassener Revisionsexperte


Christian Gründler
Zugelassener Revisor

St.Gallen, 10. April 2017

Leistungsbericht

2016

Ambulatorien	Pfäfers	Trübbach	Uznach / Rapperswil	Heerbrugg
Behandelte Patienten (Fälle)	302	1'980	1'881	2'029
Anzahl Konsultationen	1'741	18'639	19'788	21'769
Diagnosen	in %	in %	in %	in %
F0 Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	3.6	4.6	2.7	4.2
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	6.3	3.7	4.9	4.6
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	10.9	7.6	7.7	7.5
F3 Affektive Störungen	36.1	43.2	33.9	41.1
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	18.5	30.2	33.9	30.2
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	2.0	1.2	0.7	1.6
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	4.6	4.9	4.1	6.1
F7 Intelligenzminderung	-	1.0	2.6	0.5
F8 Entwicklungsstörungen	0.3	0.2	0.5	0.3
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	16.2	2.4	6.9	1.4
andere	1.5	1.0	2.1	2.5

Tageskliniken	Pfäfers	Trübbach	Uznach / Rapperswil	Heerbrugg
Behandelte Patienten (Fälle)	73	204	143	238
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)	1'471	6'831	4'153	5'665
Anzahl Tagesklinik-Plätze	10	17	16	19
Diagnosen	in %	in %	in %	in %
F0 Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	-	-	4.2	0.4
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	17.8	7.4	2.8	5.0
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	19.2	11.8	9.8	10.9
F3 Affektive Störungen	45.2	55.9	52.4	58.0
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	4.1	11.8	15.4	15.5
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	-	2.5	1.4	1.3
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	6.8	8.8	9.1	5.9
F7 Intelligenzminderung	-	-	-	-
F8 Entwicklungsstörungen	-	-	-	0.4
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	6.8	1.5	3.5	1.7
andere	0.1	0.3	1.4	0.9

Klinik St.Pirminsberg	2016	2015
Ein- und Austritte		
Bestand am 1. Januar	139	144
Eintritte	1'273	1'264
<i>Ersteintritte</i>	567	591
<i>Wiedereintritte</i>	706	673
Austritte	1'282	1'269
Bestand am 31. Dezember	130	139

Leistungsbericht

2016

Klinik St.Pirminsberg		2016	2015
Fürsorgerische Unterbringung (FU) bei Eintritt		225	234
Frauen		91	100
Männer		134	134
Behandlungstage		54'062	53'869
Allgemeine Psychiatrie		27'927	27'013
Suchtbehandlung		7'100	7'117
Psychotherapie		6'894	6'883
Alterspsychiatrie		12'141	12'856
Betten		150	150
Allgemeine Psychiatrie		76	76
Suchtbehandlung		21	21
Psychotherapie		21	21
Alterspsychiatrie		32	32
Durchschnittliche Bettenbelegung <i>je Tag</i>		147.7	147.6
<i>in Prozent</i>		98.5	98.4
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen		42.2	42.4
Hauptdiagnosen nach ICD-10 (Eintritt)			
F0: Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen		59	75
F1: Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen		304	306
F2: Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen		292	289
F3: Affektive Störungen		531	514
F4: Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen		106	96
F5: Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren		11	5
F6: Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen		77	72
F7: Intelligenzminderung		4	9
F8: Entwicklungsstörungen		2	2
F9: Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend		15	25
A: Andere		11	15

Personalbericht

2016

Jahreszahlen Personal	2016	2015
Psychiatrie-Zentren	105.9	98.0
Ambulatorien ¹⁾	79.9	75.7
Ärzte	29.3	28.6
Pflegepersonal	9.0	9.4
Med. Fachpersonal (inkl. Therapien und Sozialarbeit)	27.8	24.4
Administration	13.9	13.3
Ökonomie / Technik	0.0	0.0
Tageskliniken ¹⁾	26.0	22.3
Ärzte	2.5	2.6
Pflegepersonal	7.9	7.3
Med. Fachpersonal (inkl. Therapien und Sozialarbeit)	10.3	8.5
Administration	3.2	2.4
Ökonomie / Technik	2.0	1.4
Klinik St.Pirminsberg / Infrastruktur-Dienste ¹⁾	224.4	221.6
Ärzte	19.7	20.7
Pflegepersonal	101.2	99.3
Med. Fachpersonal (inkl. Therapien und Sozialarbeit)	27.9	27.9
Administration ²⁾	33.5	31.3
Ökonomie / Technik	42.0	42.4
Total Ist-Stellen Psychiatrie-Dienste Süd ¹⁾	330.3	319.6
Fluktuationsrate in %	6.7	7.3

	Ohne Personal in Ausbildung		Personal in Ausbildung		Total	
Personal: durchschnittlich besetzte Stellen Psychiatrie-Dienste Süd	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Ärzte	51.5	51.9	-	-	51.5	51.9
Pflegepersonal	118.2	116.1	34.7	33.9	152.9	149.9
medizinisches Fachpersonal	47.4	43.3	0.7	1.0	48.0	44.3
Sozialdienstpersonal	13.6	12.5	-	-	13.6	12.5
Verwaltungspersonal ²⁾	42.5	38.6	3.1	3.2	45.6	41.8
Hausdienstpersonal	35.4	34.2	5.2	7.0	40.6	41.2
Personal Facility Management	21.8	23.0	3.6	3.9	25.3	26.9
Praktikanten	-	-	14.8	13.5	14.8	13.5
Gesamter Personalbestand	330.3	319.6	62.0	62.4	392.4	382.0

1) Vollzeitstellen (ohne Auszubildende) im Jahresdurchschnitt

2) Inklusive Personal SSC-IT Psych (Informatikeinheit der Psychiatrieverbünde Süd und Nord)

Namen und Funktionen

Verwaltungsrat

- Heidi Hanselmann, Regierungsrätin, Verwaltungsratspräsidentin (bis 31. Mai 2016), Vorsteherin des Gesundheitsdepartements
- Fritz Forrer, Dr.oec.HSG, Verwaltungsratspräsident (seit 1. Juni 2016, davor VR-Vizepräsident), Geschäftsführender Partner Forrer Lombriser & Partner AG, St.Gallen
- Regula Lüthi, Master of Public Health MPH, Vize-Präsidentin, Direktorin Pflege, MTD, Sozialdienst, Universitäre Psychiatrische Kliniken, Basel
- Stefan Bodmer, lic.oec.HSG, 2. Vize-Präsident und Vorsitzender Finanzausschuss, Unternehmensberater, Niederwil
- Andreas Quarella, med.pract, eidg. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Erich Seifritz, Prof.Dr.med., Direktor Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
- Claudia Zogg-Wetter, Dr.oec.HSG, Mitglied des Finanzausschusses, Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW, Chur
- Donat Ledergerber, mag.art, Vertreter Gesundheitsdepartement, Generalsekretär Gesundheitsdepartement Kanton St.Gallen

Geschäftsstelle

- Andreas Eisenring-Holenstein, VR-Sekretär

www.psychiatrieverbunde.sg.ch

Geschäftsleitung

- Christoph Eicher, lic.rer.publ., Executive MBA HSG, CEO und Vorsitzender
- Thomas Meier, Dr.med., Chefarzt
- Karlheinz Pracher, MAS in Management of Social Services, Leiter Zentren Rheintal und Linthgebiet
- Claudia Gonzalez Cuerda-Bürki, MAS in Health Service Management, Leiterin Zentrum Werdenberg-Sarganserland
- Gordana Heuberger, Leiterin Klinik St.Pirminsberg
- Sandro Ursch, Executive MBA FHS, Betriebsökonom dipl.oek., Leiter Infrastruktur-Dienste

Zentralstellen:

- Sandro Ursch, Leiter Zentralstelle Personal (bis 31. Dezember 2016)
- Alexander Dort, MAS in Health Service Management FHO, Leiter Zentralstelle Finanzen und Controlling
- Michaela Risch, Mag., MAS in Business Excellence HSLU, Leiterin Zentralstelle Qualität (bis 31. Dezember 2016)
- Viola Krucker Sabta, MAS in Communication Management and Leadership ZFH, Leiterin Zentralstelle Kommunikation

Leitung Psychiatrie-Zentrum Rheintal

- Karlheinz Pracher, Zentrumsleiter
- Nebojsa Spasojevic, Dr.med., Leitender Arzt

Leitung Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

- Claudia Gonzalez Cuerda-Bürki, Zentrumsleiterin
- Jutta Reiter, Dr.med., Leitende Ärztin

Leitung Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

- Karlheinz Pracher, Zentrumsleiter
- Angela Brucher, Dr.med., Leitende Ärztin

Leitung Klinik St.Pirminsberg

- Gordana Heuberger, Leiterin Klinik

Allgemeine Psychiatrie:

- Michael Kammer-Spohn, med.prakt., Leitender Arzt
- Carmine Di Nardo, Leiter Pflegedienst und Therapien

Spezialisierte Psychiatrie:

- Regula Meinherz, Dr.med., Leitende Ärztin
- Carmine Di Nardo, Leiter Pflegedienst und Therapien

Leitung Infrastruktur-Dienste

- Sandro Ursch, Leiter

Ergänzende Dienste

- Regula Meinherz, Dr.med., Ulrich Hemmeter, PD Dr.med., Patrik Oberholzer; Aus- und Weiterbildung
- Thomas Lampert, Prävention und Angehörigenarbeit
- Selim Shemsedini, Transkulturalität und Migrationsarbeit

Shared Service Center (SSC) der Psychiatrieverbunde Süd und Nord

Informatik

- Daniel Schibli, Leiter

Bildung

- Barbara Stoelker Reithaar, lic.oec.HSG, Leiterin

Kantonales Kompetenzzentrum Forensik in Wil

- Christiane Thomas-Hund, Dr.med., Leiterin

Impressum

Herausgeberin: St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd

Redaktion: Romano Gurini

Gestaltung: Adicto GmbH, St.Gallen

Fotos: Daniel Ammann, Herisau

Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen

Auflage: 1'200 Exemplare

Druck klimaneutral, CO₂-Kompensation in Schweizer Klimaprojekten

www.swissclimate.ch, Zertifikat SC2017041902

St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd

Klosterweg 1
7312 Pfäfers
Telefon 081 303 60 60
Fax 081 303 69 96

info@psych.ch
www.psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Balgacherstrasse 202
9435 Heerbrugg
heerbrugg@psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Hauptstrasse 27
9477 Trübbach
truebbach@psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Zürcherstrasse 1, 8730 Uznach
uznach@psych.ch
Alpenstrasse 2, 8640 Rapperswil
rapperswil@psych.ch

Klinik St.Pirminsberg

Psychiatrie, Psychotherapie, Suchtbehandlung
Klosterweg 1
7312 Pfäfers
klinik@psych.ch

Infrastruktur-Dienste

Klosterweg 1
7312 Pfäfers
isd@psych.ch

Qualität ist uns wichtig!
Wir lösen ISO durch EFQM ab und
streben «Business Excellence» an.